

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 42 (1964)
Heft: 6

Artikel: Lieber Pilzfreund - sind Sie Mykologe?
Autor: Schwarz, Wolfgang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-937503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn es nach dem Volksglauben ginge, dann müßten die regenreichen Jahre immer auch gute Pilzjahre sein, denn übereinstimmend heißt es da: in Böhmen «Viel Schwamma, viel Jamma!», in Italien «Anno fungato – anno tribolato» (Pilzjahr – Leidjahr), und auf französisch «An de cèpère – an de misère» (Steinpilzjahr – Elendsjahr). Die natürliche Erklärung dieser Sprüche mag darin liegen, daß regnerische Sommer zwar der Entwicklung der Pilze günstig, der Ernte aber sehr abträglich sind.

Zum Schluß noch ein untrüglicher Tip für Loskäufer: Wer sich um die Nummer der großen Treffer interessiert, sucht sich im Wald einen Pilz aus der Wurzel von Bäumen, kratzt mit dem Daumennagel die obere Haut weg, legt ihn zunächst in einen Jungfernbrunnen (?) und dann unters Bett, worauf man im Traum die Nummern mit den großen Treffern sieht!

Wer's nicht glaubt, zahlt einen Taler!

Lieber Pilzfreund – sind Sie Mykologe?

Von Dr. Wolfgang Schwarz, Luzern

Was für eine Frage! Sie antworten vielleicht mit Ja, vielleicht mit Nein. Ist die Antwort richtig? Was bedeutet eigentlich das schöne Wort «Mykologe»? Nicht jeder, der sich mit Pilzen abgibt, verdient diese Bezeichnung, sondern nur der, welcher ... Doch halt! Fangen wir ganz von vorne an.

Jeder Laienpilzler macht – sofern er bei seinem Hobby ausharrt – gewisse Entwicklungsstadien durch, deren letztes vielleicht mit Mykologie bezeichnet werden darf. Und was ist mit den vorhergehenden Stadien? Der Einfachheit halber schaffen wir drei «Pilzlerklassen», wobei die der ersten Klasse angehörenden als

Mykophagen

bezeichnet werden können, das heißt «Pilzfresser» oder vornehmer ausgedrückt, «Magenbotaniker». Der kulinarische Genuß oder der Seitenblick auf ein billiges Nahrungsmittel stehen absolut im Vordergrund. Der Mykophage ist völlig zufrieden, wenn er die wichtigsten Giftpilze und etwa 20 Arten der besten, größten und häufigst vorkommenden Speisepilze kennt. Für eine echte pilzkundliche Tätigkeit oder gar Zusammenarbeit interessiert er sich nur soweit, bis die Kenntnisse, die er für seinen Zweck nötig hat, genügend sicher «sitzen». Dann klagt er über «Zeitmangel» oder Ähnliches und wird nicht mehr gesehen. Meist bedankt er sich in einem Abschiedsschreiben für die vermittelten Kenntnisse und versucht gleichzeitig, den noch fälligen letzten Jahresbeitrag zu vergessen.

Vielleicht aber steht er eines Tages doch staunend da, verwundert über die Formenvielfalt und den Artenreichtum des Pilzreiches, und vielleicht schlummert in einer Ecke seines Herzens eine kleine Sammlerleidenschaft. Dann schließt er sich den Mitgliedern der zweiten Pilzlerklasse an, den sogenannten

Mykophilen,

das heißt den Pilzfreunden oder Pilzsammlern. Und zwar sammelt er dann (nebst Pilzen) vor allem fleißig Arten-, Gattungs-, Familien- und Pilzklassennamen, ge-

nauso wie andere Menschen Ölgemälde, alte Münzen oder Waffen, Steine, Schmetterlinge, Briefmarken oder – Bierteller. Er hat dabei noch den großen Vorteil, daß er für seine «Sammlungen» keinen Raum, keinen Kasten, keine Vitrinen oder Schubladen benötigt, sondern nur sein Gedächtnis, mit der weiteren Annehmlichkeit, daß andere «Sammler» seine «Sammlungen» nicht restlos überblicken und überprüfen können. Dadurch steht er oft im Geruche großen Wissens, besonders wenn er im richtigen Moment schweigen kann. Sie wissen ja: «Schweigen ist Gold» usw.

Zur Erlangung dieses zweiten Pilzlerstadiums werden natürlich schon mehr Hilfsmittel gebraucht: Literatur, chemische Reagenzien, ein Mikroskop und anderes mehr. Der Mykophile wird sich sogar am Rande mit Pilzsoziologie, Ökologie und anderen Hilfswissenschaften abgeben, aber doch nur soweit, als sie für seine «Sammlerzwecke» einigermaßen von Bedeutung sind. Er verfolgt also nur seinen Selbstzweck und lebt nur seinem Hobby, ohne daß jemand anderer etwas davon hätte, geschweige gar die Pilzkunde.

Beginnt aber nun so ein Mykophiler selbst genauer zu beobachten, seine Beobachtungen zu registrieren, zu vergleichen, kritisch zu werden, also kurz gesagt zu arbeiten und bequeme ausgetretene Pfade zu verlassen, so nähert er sich schon ganz erheblich dem nächsten Stadium, dem

Mykologen,

das heißt dem Pilzforscher oder Pilzwissenschaftler. Nun werden Sie vielleicht einwenden, das könnten Sie nicht, Sie seien Laie und hätten keine Vorbildung. Selbstverständlich sind Ihre Möglichkeiten beschränkt, verglichen mit denen eines Fachmykologen oder eines botanischen Instituts, aber vorhanden sind sie trotzdem. Dann werden Sie sagen, Sie hätten neben Ihrer Berufsarbeit keine Zeit. Aber fehlt es im Grunde nicht eher an der *Geduld*, sich über einige oder sogar viele Jahre hinweg mit einem mehr oder weniger eng begrenzten *Thema* konsequent zu beschäftigen? Denn nur während *eines* Sommers oder Herbstes werden Sie ja kaum an ein Ziel kommen. Die Aufgabe, die Sie sich stellen, oder das Thema, das Sie wählen, müssen Sie natürlich Ihren Arbeitsmöglichkeiten anpassen, also lieber etwas Einfacheres, dafür um so gründlicher, als etwas Umfassendes, bei dem man unter Umständen kapitulieren muß und alle Freude verliert.

Themen gibt es genug: floristische, ökologische, soziologische, genaue Beobachtung einzelner Arten oder von Artengruppen usw. Vielleicht gelingt es Ihnen, noch ein oder zwei Freunde zur Mitarbeit zu bewegen, dadurch werden die nötigen Beobachtungen vervielfacht, oder es kann eine gewisse Arbeitsteilung stattfinden, indem jeder einzelne den ihm besonders liegenden Teil innerhalb des Arbeitsplanes übernimmt.

So, das wär's für heute. Wie bitte? Was haben Sie gefragt? In welcher Pilzlerklasse ich mich selbst befinde? Wenn ich ehrlich sein soll, auch nur in der zweiten! Aber irgendwie bin ich, wie sicher auch Sie, nicht voll befriedigt und habe mir darum die oben geschilderten Überlegungen gemacht. Wenn ich auch Ihnen damit einen Tip geben konnte, so soll es mir recht sein.